

ihre angekündigte Rache vollzogen hat, bleibt sie für immer spurlos verschwunden.

#### *VI Die Melusinen-Travestie in Grimmelshausens Springinsfeld-Roman*

Wie ich bereits gezeigt habe, hört Springinsfeld in München von einem Wirt die Geschichte einer gewissen Minolanda und eines Bäckenknechts namens Jakob, wobei sowohl die Dame Minolanda als auch der Wirt auf die Fabul der Melusinae und auf die Geschichte des Ritters von Staufenberg verweisen.

Welche Quellen Grimmelshausen zur Verfügung standen, läßt sich leider nicht genau feststellen. Was die Melusinensage angeht, so könnte er die mhd. Prosafassung des Thüring von Ringoltingen aus dem Jahr 1456 oder das Volksbuch, dessen erster Druck in das Jahr 1474 fällt, gekannt haben. Die Geschichte des Ritters von Staufenberg dürfte er wohl kaum in einer der wenigen erhaltenen Handschriften gelesen haben. Möglicherweise kannte er den Straßburger Druck von 1483, wahrscheinlicher aber ist, daß ihm die Erneuerung durch Jobin/Fischart/Schmid vorlag; dazu kommen sicher noch die Schrift des Paracelsus und Kornmanns „Mons Veneris“. Außerdem war die Geschichte des Staufenbergers schon früh in Sagenform volkstümlich geworden, wovon die zahlreichen Sagenfassungen zeugen, die im 19. Jahrhundert aufgeschrieben wurden, und auf die ich noch zu sprechen kommen werde. Zunächst aber möchte ich Ihnen kurz die Erzählung des Münchener Wirts zusammenfassen, wie man sie im 26. Kapitel von Grimmelshausens Springinsfeld-Roman nachlesen kann:

Der Bäckenknecht Jakob sieht, auf der Suche nach Vogelnestern, in einem Bach eine Frau baden. Zunächst hält er sie für ein einfaches Bauernmädchen, als sie dann aber prächtige Kleider und Schmuck anlegt, erkennt er in ihr eine vornehme Dame und möchte sich heimlich entfernen. Da redet ihn die Dame an: „Höret, junger Gesell, seid Ihr denn so grob und unhöflich, daß Ihr nicht zu einer Jungfrauen gehen dürft?“ Dann spricht sie nicht nur den Bäckenknecht mit seinem Namen an, sondern nennt auch den ihren: „Ich aber bin Minolanda, der Melusinen Schwester Tochter, die mich mit dem Ritter von Staufenberg erzeugt hat.“ Und weiter sagt sie, daß ihre Mutter sie verflucht habe, bis zum Jüngsten Tag in diesem Wald zu verbleiben, sofern er sie nicht zu seinem Eheweib nehme und dadurch von der Verfluchung erlöse. Als Ehebedingung fordert sie von dem Bäckenknecht, daß er sich der Tugend und Gottesfurcht befleißige, aller anderen Weibsbilder müßig gehe und die Heurat ein ganzes Jahr lang verschwiegen halte. Dadurch würde sie nicht nur von ihrem Fluch erlöst werden, sondern könne auch wie ein anderer Mensch Kinder zeugen und seliglich aus dieser Welt abscheiden. Für den Fall, daß er sich an diese Abmachung halte, verspricht sie ihm Reichtum und Glückseligkeit, andernfalls würde sie sich schrecklich an ihm rächen. Daraufhin gibt ihr der